

Realismus des Irrealen

Ungehemmt durch das Wissen um die Grenzen des Wissbaren schilderten die alten Völker in phantastischen Vorstellungen die Erschaffung des Kosmos, der untergeht und erneut wiederkehrt. Wie die reiche Fülle geheimnisvoller Gestalten in den mythischen Erzählungen staunendes Interesse hervorruft, so kann diese Quelle von Ideen sich auch der modernen Kunst erschließen und zu ihrer Vielfalt beitragen.

Realismus bedeutet Anerkennung der Wirklichkeit und in der Kunst ihre Transformation in ein Kunstwerk. Realistisch ist deshalb auch ein dargestellter Gegenstand, der einer Idee von der Wirklichkeit nahekommt. Wenn es eine Idee aus alter, weit zurückliegender Vergangenheit ist oder aus einer Epoche, die wir überwunden haben, so schieben wir sie beiseite, denn sie ist nicht im Einklang mit unserer Vernunft und wir wollen unsere Zeit nicht mit historischen Irrwegen verschwenden. Aber aus dem tiefen Brunnen der Vergangenheit hervorgeholt, locken diese Ideenbilder unsere Phantasie und unser Gestaltungsverlangen hervor. Die als postmodern fortgeschrittene moderne Kunst öffnet sich für diese Anregung, weil sie nach Sinn und Vorstellung strebt. Das bedeutet Hinwendung zu einer semiotischen Kunst, die einen Bewusstseinsinhalt wiedergibt. Sie begreift sich als eine neue Richtung der Kunst, die auch deshalb neu ist, weil sie

die Welt als Ganzes umfasst. Und es zeigt sich, dass – wie es Thomas Mann (in „Joseph und seine Brüder“) ausdrückte – sich in der Tiefe des Brunnens der Vergangenheit, „je tiefer man schürft, je weiter hinab in die Unterwelt des Vergangenen man dringt und tastet, die Anfangsgründe des Menschlichen, seiner Geschichte, seiner Gesittung, als gänzlich unerlotbar erweisen“. Paul Gauguin, Wassily Kandinsky und Franz Marc fanden darin die Urzustände des bildnerischen Gestaltens, und uns erschließt sich eine Quelle, die seit der klassischen Moderne als künstlerische Bedingung gilt. Damals nämlich strebten die Künstler nach einer tiefgreifenden Erneuerung der Bildsprache, um neue Gehalte ausdrücken zu können. Sie wurden als Symbolisten bezeichnet. Schon die religiösen Grundstimmungen der alten Welten waren von symbolischen Bildern produktiver religiöser Erfindungen erfüllt. Martin Heidegger bezeichnete sie (in „Was ist Metaphysik“) als „das Hinausfragen über das, was man weiß und sieht, um es als Begreifen des Ganzen zurückzuerhalten“. Die metaphysischen Bilder sind unreal. Die metaphysischen Erfahrungen sind für Adorno vor allem in der Kunst möglich. Er spricht in seiner „Ästhetischen Theorie“ ausdrücklich vom „metaphysischen Gehalt von Kunst“.

Die Wirklichkeit dieser Irrealität ist der Glaube, und die Wahrheit dieser Kunst ist die

Darstellung der Verschiedenartigkeit der Glaubensbilder im Laufe der Geschichte. Der Glaube erweist sich als Lebensbedürfnis der Geborgenheit und als soziale Notwendigkeit zur Zähmung der menschlichen Natur. Und die Bilder dienen der Sozialisation, der Erziehung zu gesellschaftlichen Normen. Das war immer das Ziel, nur der Weg ist verschieden und entzweit die Menschheit.

Die alten Religionen kennen einen großen Geist als Weltenherrscher, dem real gedachte Diener oder Götterboten zur Seite stehen. Das sind Wundertiere und Zauberesen, zumeist Vögel, da sie den Himmel bewohnen, in phantastischen Gestalten und Farben. Diese Begleiter und Verkünder des göttlichen Willens sind Symbole hehrer menschlicher Eigenschaften: der Weisheit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit. Auch in den großen Weltreligionen, die wir heute kennen, sind die Legenden nicht weniger erfindungsreich.

Symbolisch war die mittelalterliche Kunst der Christenheit und ist heute noch die Kunst der Naturvölker, die eine große Suggestionskraft ausstrahlt. Von Vincent van Gogh und Paul Gauguin heißt es, sie seien von deren exotischen Werken auf der Pariser Kolonialausstellung von 1888 hingerissen gewesen. Vlaminck, Derain und Matisse waren von der expressiven Kraft der Kunst aus Schwarzafrika tief betroffen und von der Art und Weise fasziniert, mit der die schwarzafrikanischen Künstler ihre jenseitigen, übersinnlichen Vorstellungen ausdrücken. Ihnen scheint es sinnlos, Naturähnlichkeit anzustreben. Sie halten es für unlogisch, das Porträt einer Frau zu malen, da man ihr Abbild weder riechen noch fühlen kann. Es ist der Symbolismus, der ihre Kunst beherrscht. Sie übte eine große Anziehungskraft auf die Künstler der klassischen Moderne aus.



Quetzalcoatl, der weiße Gott in der Gestalt einer geflügelten Schlange. Er fliegt in unendlicher Höhe über rauchende Vulkane, die ihm mit ihrem heißen Atem ungeheuerere Kraft verleihen. Nach einer Legende der Tolteken, Azteken und Maya hat er sich vom Anfang der Welt an alles ins Gedächtnis eingepägt, was man sich seit eh und je auf der ganzen Welt erzählt über das, was war und ist und kommen wird.



„Haizum“ das silberne Pferd des Erzengels Gabriel, auf dem er an der Spitze von fünfhundert Engeln die ungläubigen Mekkaner besiegte. Nach der Legende war Haizum ein Pferd, wie es noch niemals eines Menschen Auge sah.



„Nigrodha“. In den Wiedergeburtsgeschichten (Jatakam) aus früheren Existenzen Buddhas war er in einem seiner früheren Leben ein goldfarbiger „Gazellenkönig“ („Nigrodha“) mit silbernen Hörnern, einem leuchtend roten Geäse und dem Schweif eines Yaks. Er war bereit, sein Leben für eine schwangere Gazelle zu geben, die getötet werden sollte. Zum Dank für seine Geduld, seine Freundlichkeit und sein Mitleid erreichte er, dass in seinem Revier alle Tiere zu Lande, zu Wasser und in der Luft vor dem Töten bewahrt wurden.



„Fenuang“ war in China das Symbol für Barmherzigkeit. Er hatte große längliche Augen und ein Gefieder in den fünf heiligen Farben: der Kopf grün für Güte, der Hals weiß für Gerechtigkeit, der Rücken rot für Anstand, die Brust schwarz für Weisheit, die Füße gelb für Treue und Glaubwürdigkeit. Fenuang war ein Helfer des Welterschöpfers Pangu.



„Chiron“, der edle Zentaur, der nach dem griechischen Mythos durch Kunstfertigkeit und vielerlei Kenntnisse ausgezeichnet, gerecht und weise war. Er verzichtete auf die Unsterblichkeit und wurde von Zeus in ein Sternbild verwandelt.